

Rieser Tageblatt

Verleger: R. Rieser
Redaktion: Rieser
Verlag: Rieser
Vertrieb: Rieser

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großhain und des Amtsgerichts Riesa behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptkommandes Weizen

Nr. 246

Donnerstag, 19. Oktober 1944

97. Jahrg.

Der Deutsche Volkssturm in allen Gauen gebildet / Dem Volkssturm gehören alle wehrfähigen Männer von 16 bis 60 Jahren zum Schutze der deutschen Heimat an

Befehlshaber ist Reichsführer SS Himmler als Befehlshaber des Ersatzheeres

„Das Volk steht auf — der Sturm bricht los!“

Riesa, den 19. Oktober.

Es wird von niemand bestritten, daß es historisches Recht der Völker ist, wenn ihre Freiheit und ihr Leben vom Feinde bedroht werden, zu den Waffen zu greifen. Nach über fünf Jahren schweren Ringens steht der Feind an den Grenzen des Reiches. Der Einbruch in deutsches Gebiet, der schon im Jahre 1939 geplant war, ist damals vereitelt worden. In fähigen Volksheldentaten haben die deutschen Armeen im Westen, Süden und Osten den Einbrecher zurückgeworfen und die Grenzen unseres Machtbereiches weit über die vorgesehene hinaus erweitert. Nur seiner Überlegenheit an Masse und Material hat es der Feind zu verdanken, daß unsere Divisionen in erbitterten Kämpfen im Westen, im Osten und im Osten langsam zurückweichen mußten. Aber es hat sich gezeigt, daß die Siegesanklagen in London, Washington und Moskau zu Unrecht gebildet wurden. Allenthalben an den Grenzen des Reiches hat sich die Kraft der Abwehr verstärkt, hat sich der Widerstand gegen die Eroberer um ein Vielfaches verstärkt, die rasch durchgeführten Maßnahmen im Zeichen des totalen Krieges ermöglichen es uns, daß neue Truppen und neues Material auf den verfeindeten Nachschublinien an die Fronten gehen.

In der Geschichte des britischen Volkes gibt es nun eine Epoche, in der waterländische Begeisterungsfähigkeit und unbedingte Opferbereitschaft durchaus einen Vergleich mit unserer heutigen Situation ausbilden. Als das deutsche Volk in den Freiheitskriegen gegen die napoleonische Unterdrückung aufstand, verließen Scharen von Freiwilligen ihre heimische Wirkungsstätte, legten die Hauptlast der Arbeit in die Hände entschlossener Frauen und strömten in die Freikorps. „Das Volk steht auf — der Sturm bricht los!“ Das Wort von damals wurde zu einer Parole sojuzagen von Unvergleichlichkeit für alle ähnlich gelagerten Fälle. Die Sturmflut patriotischer Begeisterung, die uns heute noch in der Literatur, im Schauspiel und in der Malerei beispielgebend vor Augen steht, brandete im Frühjahr 1813 in Preußen empor, nachdem die großen Krieger die geistige Basis geschaffen hatten. Nicht Arndt, Schlegelmacher, Scharnhorst und Clausewitz sind nicht nur die geistigen Väter jener Zeit geblieben, sie haben über ein Jahrhundert hinweg weitergemerkt und der zündende Funke ihrer Worte hat in unserer Zeit wieder jenes Feuer entfacht, das da heißt, deutsches Leben und deutsche Existenz durch den Kampf vor der Vernichtung zu bewahren.

Wenn heute der Feind auch nicht im Lande steht, so ist er doch über dem Land und lauert — weit gefährlicher als vor 120 Jahren — vor den Grenzen. Die Macht des Unterdrückers von damals war zeitlich begrenzt, weil sie eng mit der Persönlichkeit Napoleons verbunden war. Mit seinem Sturz erlosch die Kraft Frankreichs, sich in Europa zu behaupten. Der Kampf gegen das französische Reich wurde vor allen Dingen geführt, um diese Epoche früher zu beenden, als sie später hätte doch enden müssen. Heute aber trachtet ein Feind nach der Vernichtung der Deutschen, der unabhängig von einer vorwärtstreibenden, suggestiven Macht einer genialen Persönlichkeit allein von seiner völkervernichtenden Idee ohne zeitliche Begrenzung vorwärts greift. Im Osten ist es der Bolschewismus, im Westen die plutokratische Welt-

demokratie. Wir Deutschen wissen, daß wir in diesem Ringen das Schwert noch nicht überhoben haben. Der Feind wird nicht nachlassen in seinen Anstrengungen, bis wir ihn endgültig davon überzeugt haben, daß er uns nicht zu schlagen vermag. Inzwischen werden neue Belastungen an uns herangetragen, werden sich vielleicht weitere schwere Krisen einstellen. In solchen Zeitläuften darf das Wort, daß auch das Letzte und der Letzte eingestuft und aufgegeben werden müsse, keine Phrase sein. Der vom Führer proklamierte totale Krieg in seiner letzten Konsequenz ist die Basis unseres Schicksalskampfes an der Schwelle des letzten Kriegsjahres. Wenn der Führer nunmehr die Bildung des deutschen Volkssturmes verfügt hat, so wird damit dem Feind befunden, daß er sich, sollte er über die Grenzen des Reiches vordringen, einem Volkskrieg gegenübersehen wird, wie er in der Geschichte zwar Beispiele findet, wie er mit dieser letzten Verbissenen aber vermutlich noch niemals geführt worden ist.

Als im Jahre 1940 deutsche Divisionen in überraschendem Zugriff die Atlantikküste besetzt hatten, und die britische Insel von der Furcht einer kommenden Invasion beherrscht war, gründete Churchill in England die Heimwehren. Diese Verbände, militärisch nur in geringem Maße ausgebildet, aber mit entsprechenden Absichten versehen und als Combatanten im Sinne der Haager Konvention geltend, sollten beim Ausbruch deutscher Truppen eingestuft werden. Wenn nun in Deutschland jetzt der Volkssturm in Erscheinung tritt, so hat er zwar nichts mit jener Mobilgarde zum Schutz der britischen Plutokratie zu tun, aber der Feind muß ihn völkervernichtend anerkennen. Der Volkssturmsoldat erhält ein Soldbuch, er trägt ein weithin sichtbares Abzeichen und er ist bewaffnet. Er ist damit Soldat, und der Feind muß ihn als solchen behandeln. Es ist klar, daß die Einheiten des Volkssturmes nicht eingestuft werden können etwa wie die neuen autogestützten und bewaffneten Volksgrenadiere. Die Aufgaben des Volkssturmes sind besonderer Natur und werden sich nach der jeweiligen Lage richten. Sollte der Feind indessen, vielleicht schon bald, mit ihnen in Verührung kommen, so wird er gerade auch an seinem Einsatz erkennen, daß ganz Deutschland nur von einem Willen befehle ist.

Wenn es also heute mitten im Kriege noch einmal heißt: „Ein Volk steht auf — der Sturm bricht los!“, so ist das der Ausdruck für den Willen, alles Deutsche zu bewahren. Einmal strömen die Freiwilligen als schwarze Aufmarsch, als Jäger und als Landsturm zu den Waffen. Heute — in Anpassung an die Gesetze des modernen Krieges — reißt sich die Jugend, die noch nicht an der Front steht, als HAF und Nachrichtenheifer in das große Ringen um die deutsche Freiheit ein. Wenn jetzt auch die Männer, die noch nicht im Rahmen der deutschen Wehrmacht dienen konnten, zum Volkssturm zusammengefaßt werden, um die Heimat zu verteidigen, so leisten diese

Der Erlaß des Führers

Der Führer hat folgenden Erlaß über die Bildung des Deutschen Volkssturmes herausgegeben:
„Nach fünfjährigem schwerem Kampf steht infolge des Versagens aller unserer europäischen Verbündeten der Feind an einigen Fronten in der Nähe oder an den deutschen Grenzen. Er strengt seine Kräfte an, um unser Reich zu zerbrechen, das deutsche Volk und seine soziale Ordnung zu vernichten. Sein letztes Ziel ist die Ausrottung des deutschen Menschen.“

Wie im Herbst 1939 stehen wir nun wieder ganz allein der Front unserer Feinde gegenüber, die wichtigsten militärischen Probleme zu lösen, den Bestand des Reiches und damit Europas für Jahre hindurch zu sichern. Während nun der Gegner glaubt, zum letzten Schlag auszuholen zu können, sind wir entschlossen, den zweiten Großeinsatz unseres Volkes zu vollziehen. Es muß und wird uns gelingen, wie in den Jahren 1939 bis 1941 ausschließlich auf unsere eigene Kraft bauend, nicht nur den Vernichtungswillen der Feinde zu brechen, sondern sie wieder zurückzuwerfen und so lange vom Reich abzuhalten, bis ein die Zukunft Deutschlands, seiner Verbündeten und damit Europa sichernder Friede gewährleistet ist.

Dem uns bekannnten totalen Vernichtungswillen unserer jüdisch-internationalen Feinde setzen wir den totalen Einsatz aller deutschen Menschen entgegen. Zur Verstärkung der aktiven Kräfte unserer Wehrmacht und insbesondere zur Führung eines unerbittlichen Kampfes überall dort, wo der Feind den deutschen Boden betreten will, rufe ich daher alle wehrfähigen deutschen Männer zum Kampfeinsatz auf. Ich befehle:

1. Es ist in den Gauen des Großdeutschen Reiches aus allen wehrfähigen Männern im Alter von 16 bis 60 Jahren der Deutsche Volkssturm zu bilden. Er wird den Heimatverbänden mit allen Waffen und Mitteln verteidigen, soweit sie dafür geeignet erscheinen.
2. Die Aufstellung und Führung des Deutschen Volkssturmes übernehmen in ihren Gauen die Gauleiter. Sie bedienen sich dabei vor allem der fähigsten Organisations- und Führer der bewährten Einrichtungen der Partei, SA, NSKK und NSD.
3. Ich ernenne den Stabschef der SA Schepmann zum Inspekteur für die Schicksalsbildung und den Kampfsführer NSKK Kraus zum Inspekteur für die motorische Ausbildung des Volkssturmes.
4. Die Angehörigen des Deutschen Volkssturmes sind während ihres Einsatzes Soldaten im Sinne des Wehrgesetzes.
5. Die Ausschüßlichkeit der Angehörigen des Volkssturmes zu

außerberuflichen Organisationen bleibt unberührt. Der Dienst im Deutschen Volkssturm geht aber jedem anderen Dienst in anderen Organisationen vor.

6. Der Reichsführer SS ist als Befehlshaber des Ersatzheeres verantwortlich für die militärischen Organisationen, die Ausbildung, Bewaffnung und Ausrüstung des Deutschen Volkssturmes.
7. Der Kampfeinsatz des Deutschen Volkssturmes erfolgt nach meinen Weisungen durch den Reichsführer SS als BfG.
8. Die militärischen Ausführungsbestimmungen erläßt als BfG Reichsführer SS Himmler, die politischen und organisatorischen in meinem Auftrage Reichsleiter Bormann.
9. Die Nationalsozialistische Partei erfüllt vor dem deutschen Volk ihre höchste Ehrenpflicht, indem sie in erster Linie ihre Organisationen als Hauptträger dieses Kampfes einsetzt.

Adolf Hitler

Erster Appell des Deutschen Volkssturmes / Ansprache des Reichsführers SS vor Volkssturmkompanien in Ostpreußen

Der Reichsführer SS hielt am 18. Oktober in einer Stadt Ostpreußens den ersten Appell des Deutschen Volkssturmes ab. Auf dieser Kundgebung wurde das Dekret des Führers über die Errichtung des Deutschen Volkssturmes verkündet. Im Anschluß an die Bekanntgabe der Proklamation des Führers hielt der Reichsführer SS vor den angetretenen Volkssturmkompanien folgende Rede:

Volkssturmmänner!

Heute vor 131 Jahren, am Abend des 18. Oktober 1813, ging nach blutigen und äußerst wechselvollen Kämpfen die Völkerschlacht bei Leipzig siegreich zu Ende. Durch diesen Erfolg wurde Deutschlands Boden von Napoleons unüberwindlich scheinender Heeresmacht reinigert. Nach militärischen Begriffen war der Krieg, der von mutigen Freiheitskämpfern aller deutschen Stämme und von revolutionären, kühnen Offizieren und Generalen der preussischen Armee wie Bücher, Scharnhorst, Gneisenau, Clausewitz im Frühjahr des Jahres 1813 begonnen wurde, ein aussichtsloser. Viele deutsche Länder waren im Bund mit dem Feinde, Preußens Restungen vor französischen Garnisonen besetzt. Preußens Heer eine kleine unbedeutende Pflanzarmee. Ein Angriff gegen Napoleon war, obwohl er 1812 in Rußland eine schwere Niederlage erlitten hatte, nach vergeblicher Berechnung unendlich und für die angeblich „bejammerten“ Politiker und Militärs unüberwindlich.

Das Beispiel von 1813

Die preussischen Kämpfer aber, die ihren Willen gegen den Jagdhaften, Berechnenden, Klugen und Rechenmännchen durchsetzen und vom jügernden König am 31. April 1813 die Gründung des Landsturmes erließen, hatten in ihren gläubigen Herzen den von der Geschichte als richtig erwiehene Entschluß zum Kampf gefaßt und in die Tat umgesetzt. Aus ungeübten Bauern und Städtern bildete sich der Preussische Landsturm. Bedingungslos ist der Wille zur Aufstellung der Organisation. Unübersteigbare Hindernisse gibt es nicht.

In der Verordnung über den Landsturm heißt es in § 43: „Die Waffen sind alle Arten von Flinten mit und ohne Bajonett, Spieß, Fasel, Feigabeln, Korgensterne, Säbel, geradzogene Eisen, Eisen usw.“

Aus den Häufen wurden Bataillone, aus notdürftig Bewaffneten die fanatischen Freiheitskämpfer. Mit den Worten „Waterland, Waterland“ griffen Landwehr und Landsturm den überlegenen Feind an, modern ausgebildeten und kriegserfahrenen Heer in allen Provinzen an und vertrieben in monatelangen, von vielen Rückschlägen besetzten Kämpfen den französischen Gegner aus dem preussischen Staatsgebiet.

Die Krönung war dann die in erster Linie von den preussischen und österreichischen Soldaten rudimentär zu Ende geschlagene Schlacht bei Leipzig. Der Landsturm hatte aus einer angeblich aussichtslosen Situation heraus in einem halben Jahr die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß der gewichtige strategische Sieg bei Leipzig durch die Armee erfochten werden konnte, der wiederum die Grundlage für die Befreiung des Vaterlandes und das Gewinnen des ganzen Krieges war.

Heute nun, am 18. Oktober 1944, dem Gedenktage der Völkerschlacht bei Leipzig, hat unser Führer und Oberster Anführer

Adolf Hitler alle noch zu Hause befindlichen wehrfähigen deutschen Männer zwischen 16 und 60 Jahren zum Kampfeinsatz im Deutschen Volkssturm zur Verteidigung des Heimatbodens aufgerufen.

Es wird sicherlich in Deutschland Menschen geben, welche die englische Frage stellen, ob dies notwendig sei! In solchlicher Rede, die unsemern treuen und tapferen deutschen Volk zu eigen ist, wollen wir die Männer und Frauen, die wir in fünf Kriegsjahren an der Front und in der Heimat auch den schwersten Angriffen zu Land, zu Wasser und aus der Luft mutig und unbezogen standgehalten haben, und einen Heberblick verschaffen.

Der deutsche Freiheitskampf

Im Jahre 1939 wurde die Lage Hunderttausender von Deutschen in der Republik Polen eine immer schlechtere. Blutigste Verfolgungen waren ebenso an der Tagesordnung wie die Vertreibung von Haus und Hof. Der Führer stellte an die Republik Polen in mehreren Reden, zum Schluß in seinem Vortrag vom 30. August 1939, die ebenso berechtigten, wie maßvollen Forderungen. Es wird einmal von historischer Bedeutung sein, daß der englische Vorkämpfer diesen Vorkämpfer, durch den der Ausbruch des Krieges leicht hätte vermieden werden können, nicht weitergegeben hat. In großen Zügen handelt es sich um folgende Punkte:

1. Die uralte deutsche Stadt Danzig sollte dem Deutschen Reich zurückgegeben werden. 2. Im Gebiet des sogenannten Korridor sollte eine von einer internationalen Kommission nach dem Staatsrat durchzuführende Abstimmung stattfinden, die die objektive und gerechte Entscheidung bringen sollte und 3. den deutschen Volksgenossen in Polen sollte ebenso ein gerechtes Wohnverhältnis gegeben werden werden wie Deutschland seinerzeit bereit war, den schon immer gut behandelten Polen im Deutschen Reich ein gleichwertiges Status zu geben.

In dem kurzen Feldzug der 18 Tage wurde das polnische militärische Problem gelöst. Der Führer bot unsemern Gegnern England und Frankreich die Friedenshand.

Im Frühjahr 1940 kam die deutsche Wehrmacht England um wenige Stunden zuvor, als es unter Aufsicht der Neutralität Norwegen und Dänemark besetzen wollte. Hiermit war unserm Volk die Nordgrenze gesichert.

Im Frühherbst 1940 wurden die westlichen Armeen unserer Gegner, die belgische, die niederländische, französische und englische, besiegt bzw. vom Festland vertrieben. Trotzdem hat der Führer abermals die Hand zum Frieden. Wiederum wurde sie zurückgewiesen. Seit von den Heimatgrenzen war durch des Führers Weitblick und Voraussicht der Feind abgedrängt worden.

Inzwischen hat sich Rußland mit seinen Millionenarmeen und seine Zehntausenden von Panzern zum Stoß nach Europa beaufschlagt und sich mit den jüdischen Kriegstreibern in England und Amerika verbündet.

Den vom Juden erfundenen und geführten Bolschewismus kannten wir durch viele Jahre aus unserem inneren deutschen Kampf gegen Rotfront und SPD. Was die Rote Armee beim Einmarsch in Europa beabsichtigte, das wußten wir. Welch maßloses Elend die bolschewistische Herrschaft für ein Volk be-

(Fortsetzung auf nächster Seite)

Männer den gleichen Dienst wie ihre Vorfahren, die durch das Krumpersystem ausgebildet, Preußen in die Lage versetzten, in kurzer Zeit Tausende von wehrbereiten Männern gegen den Feind zu schicken.

Volkssturm ist die heilige Flamme, die glühende Begeisterung und der fanatische Wille, gegen den Feind aufzusteigen, damals wie heute. Volkssturm bedeutet die Zusammenballung aller Kräfte, die ausschlaggebend sind, um die letzte entscheidende Viertelstunde zu bestehen. Volkssturm aber bedeutet ebenso die Behauptung unseres völkischen Daseins. Das unter solchen Zeichen der deutsche Volkssturm geradezu Vorbildliches leisten wird, davon sind wir heute bereits überzeugt. Er wird sein Teil dazu beitragen, daß die letzte Viertelstunde dieses Ringens

uns gehören und damit unser Endziel sichergestellt wird. Wir gehen einig mit Heinrich Heine, der da sagt:

Es liegt vor dem Schicksal nur die Feigen und Quäler, und bieten ihm wehrlos den offenen Rücken — So wirt sie zu Boden sein gnabloser Angriff, Wie schleimnerwurzelte Säume der Stürme, Die Starren aber und Krüppeln stellen Dem dunkel Verklingeln sich Auge in Auge. Die ehrene Fechter zu harter Bewährung: Ihr glühender Glaube bringt ihnen den Sieg. Du hast nur die Wahl zwischen tapferem Ausbleiben Und knusperiger Dornung in den glühenden Harn. Vom Schöpfer wach dir dein Volk: der Wille, Das Schicksal zu meistern! Erwann dich und dich!

Max Raichewitz

deutet, das haben wir später in Rußland, furchtbarer, als wir es annahmen, bestätigt gefunden. Um unser Volk vor dem Schicksal des russischen zu bewahren, kam der Führer dem bolschewistischen Angriff zuvor. Am Juni 1941 gab er den Befehl zum Abwehrkampf gegen Deutschland und der ganzen Welt gefährlichsten Feind. In gewaltigen Operationen wurde auch hier die Front weit außerhalb der Heimatgrenzen gerückt.

Den Tagen des Erfolges und des Glücks folgten Tage des Unglücks. Das Schicksal hatte beschlossen, uns zu prüfen. Der Winter des Polarwinters 1941 reißten sich, hervorgerufen durch Schwäche, Treulosigkeit und Verrat Zusammenbrüche bei unseren Verbündeten an, welche dann die Tragödie von Stalingrad verursachten.

Schwerste Prüfung des deutschen Volkes

Im Sommer des Jahres 1943 beginnt Babogis seinen schmachvollen Verrat, der Mussolinis Werk zerstörte, der Italien nicht den versprochenen Frieden, sondern unsagbare Opfer, die Verwüstung des Landes, die Ausbeutung und Ausbeutung des Volkes durch die alliierte Besatzungsarmee, den tapferen deutschen Soldaten aber die Verantwortung für die Selbstfront Europas brachte. Sie ist allerdings für die Anglo-Amerikaner zu ihrer verlustreichsten geworden.

Im Osten gelang es dem bolschewistischen Gegner, in monatelangen Kämpfen, die ihn Gefallenen von Menschenleben kosteten und immer furchtbarer an seiner Lebensfähigkeit zehren, unsere in den ersten Wochen des Krieges weit hinausgeschobenen Linien zurückzubringen, so daß sie hier in Ostpreußen die Grenzen unserer Heimat berührten.

Und trotzdem unerschütterlich schmer ist der Krieg für unsere Feinde geworden. Lange darf er für sie nicht mehr dauern. Sie wollen und müssen den Einbruch nach

Deutschland erzwingen, denn ihre Kräfte sind über jedes Maß gespannt. Bitter ist die Not des Hungers in den russischen Ländern, menschenleer und ausgeblutet sind die Dörfer und Städte. Alle Mittel jüdisch-bolschewistischer Rebuttil und des Terrors müssen angewendet werden, um die Massen, vom Anaben bis zum Greis, zum Schlachtfeld zu treiben. Nationale, demokratische, sogar religiöse Parolen werden ausgesprochen, wobei zu gleicher Zeit die ukrainische und weißrussische Bevölkerung, die unter der deutschen Anarchie so drückenden Besatzung sich an Landheiß und Eigentum gewöhnt hatte, erdarmungslos durch die KAMM eskalierter und von Haus und Hof vertrieben wird. Die täglich sich mehrenden empfindlichen Anschläge Jehntausender von Partisanen der russischen Freiheitsbewegung auf die Nachschubwege der Roten Armee und der Kampf der nationalen Völker Rußlands sind darauf die Antwort.

Jedes Mittel ist dem Juden recht. Von den deutschen Soldaten, die bei Stalingrad eingekesselt wurden, oder im Laufe von Kampfhandlungen gefangen werden, läßt er die Verwundeten — weil wertlos — ohne Erbarmen zusammenzuschicken; und für die übrigen begann und beginnt die übliche bolschewistische Behandlung mit Peitsche und Juckerdrot. Die Peitsche in Gestalt von Stimmerlagern oder Senkschuß dann, wenn einer sich nicht gegen sein Volk mißbrauchen läßt. Juckerdrot in Gestalt von leeren politischen Versprechungen und von greifbarem Schnaps, Wein, Zigaretten und gutem Essen dann, wenn er sich, wie das ehrlose Komitee des Verräters Sebity, zur Propaganda gegen sein Vaterland und zusammen mit dem Juden Volk sowie anderen aus Deutschland emigrierten Kommunisten zur Verfügung ermer, in Gefangenschaft getretener deutscher Soldaten mißbrauchen läßt. Nach jeder Willkür wird gegriffen, um den Sieg über uns bisweilen doch noch zu errinnen.

Die deutsche Abwehrfront neu gefestigt

Immer schwieriger wird der Krieg auch für unsere westlichen Gegner. Es gelang ihnen zwar im August, durch die Übermacht ihrer Luftwaffe den Durchbruch durch unsere Front in der Normandie unter schweren Opfern zu erlangen. Die Westfront aber wurde gegen ihr Erwarten im Laufe der letzten sechs Wochen in einer Länge von neunhundert Kilometern neu errichtet, gefestigt und abwehrtauglich gemacht.

Trotz fortgesetzter größter Bemühungen glückte es ihnen nur an einigen Stellen, bis zur alten deutschen Reichsgrenze des Jahres 1939 vorzudringen und kleine Teile unseres Heimatbodens zu besetzen.

In Ost und West versucht nun die Koalition unserer Gegner alles nur Erdensche. Vausenlos hegt Stalin seine bolschewistischen Schlachtopfer in Brüssel-Ostflüssen.

Zugleich wurde in Warschau, der Hauptstadt des veretzten Polenlandes, ein Aufbruch der Widerstandsbewegung entzündet. Man glaubt, Deutschland habe nicht mehr die Kräfte, die Unbarmhätigkeit der Millionenstadt im Rücken der deutschen Front zu brechen. In achtwöchigen Kämpfen, die dem polnischen Volk über 200 000 Tote und die völlige Vernichtung seiner Metropole kosteten, wurde der Aufstand niedergeschlagen. Deutscher Menschlichkeit sowie der allerhöchsten Einnicht des von seinem Bundesgenossen schmachvoll betrogenen und verlassen polnischen Generals Bor ist es zu danken, daß die letzte Viertelmillion polnischer Männer, Frauen und Kinder, die sich im mittleren Kessel befanden, dem sicheren Tode im Straßenkampf dieser brennenden Höhle entgehen konnten.

Zusammen, Freimaurerei und Demokratie brachten es durch Hinterlist, Verrat und Spekulation auf Kurzsichtigkeit, Kleinmut und bürgerliche Feigheit zustande, die bisher mit uns verbündeten Völkern der Rumänen, Bulgaren und Finnen zum Niederlegen ihrer Waffen und damit zum nationalen und bolschewistischen Selbstmord zu bringen. Ihr Schicksal vollzieht der Bolschewismus gnadenlos und furchtbar.

Während der amerikanische Soldat sich von Tag zu Tag mehr fragt, warum er eigentlich gegen Deutschland kämpfen solle, läßt man in England in Verbindung mit all den militärischen und politischen Offenheiten, die auf Deutschland aus allen Himmelsrichtungen angelegt waren, das müde Volk mit terminmäßig festgelegten Prophezeiungen über das — ach so brüchlich erscheinende — Kriegsende. Es wurden der 1. Oktober, Mitte und dann Ende Oktober genannt. Deprimierend herrschte jeder Termin, und der Ton muß weiterklingen. Um es vielleicht doch noch zu erzwingen, wurde einer der besten britischen Verbände, die 1. Fallschirmdivision, bei Arnhem in hinter der deutschen Front im wahren Sinne des Wortes in die Schlacht geworfen. Die totale Vernichtung durch Tod, Verbrennung oder Gefangennahme war das Ende dieser an sich tapferen Truppe. Interessant, doch für uns nicht neu, war nur, daß wir unter diesen kämpfenden Soldaten nur britische, aber keine jüdischen Engländer — und zwar nicht einen! — feststellen konnten.

Der Führer unter dem Schutz der Vorsehung

Wiederholt mit diesen Angriffen in Ost und West erhoben am 20. Juli ebrüchliche, treulose und feige Verräter und Deserteure, die in Verbindung mit dem Schuft Seydlitz standen, die Hand gegen den Führer.

Durch ein Wunder hat das Schicksal, so wie es die Millionen deutscher Herzen erschüttert hatten, für unseren Führer gesprochen und ihn seinem Volke bewahrt. Die Vorsehung hat ihn gerettet.

Sächsischer Leutnant verhindert Durchstoß durch den Westwall

Der Führerhauptquartier, Nordwestlich Trier waren feindliche Panzerkräfte in unsere Linien eingedrungen und hatten einige Bunker genommen. Dann richteten sie ihr konzentrisches Feuer auf einen Bunker, den der 20jährige Leutnant Heinz Richter aus Döbeln (Sa.), Kompanieführer in einem Panzergrenadier-Regiment, aus den deutschen Donaugauen, mit zehn seiner Männer hielt. Rings um den Bunker dauern sich die Sherman-Panzer auf und beschossen aus nächster Entfernung den Kampfstand. Die Panzergrenadiere unter ihrem jungen Führer dachten nicht daran, den Kampf aufzugeben. Vier Tage lang stand die tapfere Infanteriegruppe, völlig auf sich allein gestellt, ununterbrochen in schwerem Kampf.

Dabei begnügte sich Leutnant Richter nicht damit, seinen Bunker zu halten, sondern führte in der zweiten Nacht aus eigener Initiative mit wenigen Deuten sechs Gegenstände durch und eroberte zwei vom Gegner bereits genommene Bunker zurück. Der Kampf erreichte seinen Höhepunkt, als vier Sherman-Panzer den Bunker des Leutnants stundenlang mit Phosphorgranaten beschossen. Die Bekämpfung war inzwischen auf fünf kampffähige Männer zusammengeschmolzen. Die Luft im Kampfstand wurde unerschütterlich, aber die Grenadiere hielten aus. Sie erreichten durch ihren heldenmütigen Widerstand, daß der Feind seinen Einbruch nicht vertiefen konnte und den deutschen Gegenangriffen aus der Tiefe des Verteidigungsraumes weichen mußte.

Der junge Leutnant, dessen Entschlossenheit und Tapferkeit dieser für den ... aufsehende Erfolg zu verdanken ist, wurde mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Leutnant Richter ist am 31. März 1924 in Döbeln geboren.

Empörung und Schmerz ginnen durch die Reiben der Arme und ihr Offizierskorps ob der Schande, die sie am 20. Juli erleben mußten. Uraht ist unsere ruhmreiche Soldaten-tradition. Große Geister und edle Herzen, wie Prinz Eugen und Friedrich der Große und viele andere sind die ewig gültigen Vorbilder und Erzieher unsterblichen deutschen Soldaten.

Aus mancher dunklen Stunde und ungebeugt von Rückschlägen erhebt es sich immer wieder aufs neue. So wie seit grauer Vergangenheit das deutsche Volk auf unerschütterlichen Schlachtfeldern und Wäldern in Verteidigung und Angriff für Volk und Heimat stand und steht, so steht heute unsere Wehrmacht im ächten Abwehrkampf. Zu gleicher Zeit aber werden im Meer unablässig Volksgrenadiere, die Divisionen und Marschbataillone ausgerückt, ausgebildet, erzogen und an die Front entsandt. In der Luft waffe wird, obwohl sie im härtesten Ringen mit einem über-

Wie vor fünf Jahrhunderten unsere Ahnen im preußischen Landsturm, in den Freikorps in allen deutschen Gauen, in den Standschützenkompanien der Tiroler, so wollen auch wir uns die Tugenden zu eigen machen, die zeitlos gültig allein den Sieg verbürgen.

1. Wir schwören, daß wir so wie die Väter treu sein wollen. Treu dem Führer, den der Herrgott uns gesandt, treu dem Volk, das alle deutschen Stämme nach Jahrhunderten geeint und das wie ebendies die Ordnungsmacht des europäischen Kontinents ist und sein wird, treu dem Volk und damit selbst, weil wir das Volk, das die deutschen germanischen Völker ewiges Leben, seine Frauen, seine Kinder und damit sein Blut, das soviel Ehre für die Menschheit geschaffen und geschöpft hat, verteidigen und bewahren werden.

2. Wir geloben, daß wir geduldig sein werden allen Befehlen, die der Führer und unsere Vorgesetzten uns geben. Treue, Gehorsam und Tapferkeit begründen die Staaten und Reiche. Wenn Menschen von diesen Eigenschaften erfüllt sind, so wird durch sie auch das kleinste Däuflein unüberwindlich hart.

3. Wir wissen, daß eines Volkes gewaltigste Kraft der Glaube seiner Herzen, die Stundhaftigkeit seiner Männer und Frauen, die Tapferkeit seiner Jugend und das Vertrauen in die eigene Stärke ist. Wir wissen, daß der deutsche Geist Hundert moderner Technik geschaffen hat, deren „V“ seit Monaten unbedeutbar im Lebenszentrum unseres Gegners hämmert.

Wir wissen, daß genau so wie die erste dieser Waffen zum Einsatz kam, die nächste und alle folgenden kommen und zur rechten Zeit und Stunde gegen unsere Feinde Verwendung finden werden. Ebenso aber wissen wir, daß diese Waffen nur dann einen Erfolg bringen, wenn im Zusammenwirken mit ihnen des Deutschen Reiches härteste Wunderwaffe eingesetzt wird: seines Volkes Aufgebot voll Tapferkeit und Fanatismus.

4. Wir erklären, daß wir uns keinen Augenblick irgendeiner trügerischen und falschen Hoffnung hingeben. Wir haben es aus ihrem eigenen Munde vernommen, daß wir von unseren Feinden die Zerstückung unseres Landes, die Abholzung unserer Wälder, die Auflösung unserer Wirtschaft, die Vernichtung unserer Städte, die Niederbrennung unserer Dörfer und die Ausrottung unseres Volkes zu erwarten haben. So wie die jüdische Glatze der amerikanischen Arme das

mäßig gewordenen Gegner gebunden ist, Geschwader um Geschwader neu aufgestellt. Die in zahlreichen Kämpfen hochbewährte Fallschirmtruppe wird durch Reuaufstellung von Fallschirmverbänden aus der Luftwaffe weiter verhärtet werden. Unsere Marine kämpft, ungebunden durch alle Schwierigkeiten, mit ihren neuartigen Mitteln, die eine Vermählung von höchsten Leistungen der Technik mit bedingungslos tapferem Mannedum sind, gibt nicht nach. Schädigt den Gegner und packt ihn immer wieder an.

Zu dieser Abwehrphase des Krieges haben unsere braven Frauen und Männer, die seit fünf Jahren trotz des Bombenterrors einmalige übermenschliche Leistungen auf den Bauernhöfen und in den Mülungsbetrieben vollbringen, zusammen mit der Jugend in Ost und West in den Werken des Reiches im Wege der Selbsthilfe ein dichtes Stellungssystem mit Spaten, Schaufel und Pickel geschaffen. Ueber diese Leistung hinaus ist es im letzten Stadium des Krieges notwendig, daß das Volk die Wehrmacht durch Errichtung des Volksturms unterstützt.

Die Aufgabe des Volksturms

Wie damals im Freiheitskrieg der Landsturm, so hat heute der Volksturm die Aufgabe, überall dort, wo der Feind unsere Heimatboden betritt, sei es durch den Vorstoß auf der Erde, sei es durch Abprung aus der Luft, ihn fanatisch anzugreifen, festzuhalten und ihn womöglich aufzureiben.

Unsere Gegner müssen begreifen lernen: Jeder Kilometer, den sie in unser Land vorbringen wollen, wird sie Ströme ihres Blutes kosten. Jeder Häuserblock einer Stadt, jedes Dorf, jedes Gehöft, jeder Graben, jeder Bunker, jeder Wald wird von Männern, Frauen und Weisen — und wenn es sein muß — von Frauen und Mädchen verteidigt.

Nach in dem Gebiet, das sie glauben erobert zu haben, wird immer wieder in ihrem Rücken der deutsche Widerstandswille aufkochen, und wie die Wurzeln werden tapfermütige Freiwillige dem Feinde schaden und seine Lebensadern abschneiden.

Unsere verfluchten Feinde werden es feststellen und einsehen müssen, daß ein Einbruch in Deutschland, selbst wenn er irgendwo gelang, für den Angreifer Opfer kostet, die für ihn dem nationalen Selbstmord gleichkommen.

Das Volksaufgebot wird die Aufgabe übernehmen, in den bedrohten Gebieten der Wehrmacht zu helfen, damit sie fähig ist, sich wieder für den eigenen Angriff zu rüsten und aufzustellen.

Heuchelich und innerlich bereiten wir uns für unsere Pflicht vor. So wie es der Führer befohlen, werden durch die Gausleiter die Männer zusammengerufen und in Bataillone formiert. In kurzer Zeit werden sie durch Energie und Improvisation überall mit dem Notwendigen ausgerüstet und in nimmermüdem Fleiß ausgebildet sein. Daß wir über diese äußere Organisation und das militärische Können hinaus innerlich gerüstet und bereit sein müssen, darüber wollen wir uns klar sein.

Deutsches Gelöbnis und deutscher Schwur

Dreien Wallenborn niedergelegt hat, so wie die jüdischen Kommissare in Rumänien, Bulgarien und Finnland die nationalen Kräfte laubierten, die Arbeiter zu Jehntausenden wie Vieh nach Sibirien verfrachten, ebenso ist und bekannt, würde es dem gesamten deutschen Volk ergehen, wenn unsere Feinde die Oberhand über uns gewinnen würden.

Niemals und nirgendwo sollen und dürfen Volkstummen kapitulieren. Sollte aber an irgendeiner Stelle ein verantwortlicher Führer in äußerster Lage glauben, den Kampf aufgeben zu müssen, so gilt für den Volksturm die in unserer tapferen Marine übliche Sitte, daß er dann das Kommando an denjenigen seiner Untergebenen mit allen Rechten abzugeben hat — und wenn es der längste ist —, der den Willen hat, den Kampf fortzusetzen.

Bereit für jeden Einsatz

Vor waiswurmannen Ohren hat die ersten Bataillone gebildet. So wie ihr jetzt vor mir steht, so werden in wenigen Tagen und Wochen in ganz Deutschland die Einzelnen angetrieben sein. Heuchelich und innerlich gerüstet, von heiligem Glauben besetzt und von fanatischem Willen erfüllt, weder eigenes noch fremdes Blut zu schonen, wenn es das Wohl der Nation verlangt, greifen die Bataillone zu Gewehr, Maschinengewehr, Granate und Panzerfaust und stehen bereit für jeden Einsatz, den Führer und Volk von ihnen verlangen. Sie werden die Arme des Deutschlands größten Idealisten sein.

Voll Ruhe und Vertrauen blicken wir in die Zukunft. Es wird noch Wochen und Monate harter Prüfungen geben. Wir werden sie überleben wie alle Befehlungen der letzten Jahre.

Wir kennen uns selbst, und deshalb wissen wir: unser Wille und unsere Kraft werden uns in unserem Kampf nicht aufhören lassen, bevor nicht von unseren Gegnern in einem für sie wegen der Unüberwindlichkeit des deutschen Volkes sinnlos gewordenen Krieg das Feuer eingestakt ist.

Der Herrgott hat die Helfer geschaffen, nicht Menschenwille hat sie erobert. Im Schöpfungsworden des Jahraufstehens ermahnt nach seinen hohen Befehlen das deutsche Volk mit all seinen reichen Gaben, seiner schönen Heimat und seinen schweren Lebensbedingungen. Ohne Einschränkung helfen wir uns zu des Ewigen Gutes und damit zu unserem Vaterland. In tiefer Aufrichtigkeit sind wir davon überzeugt, daß die Allmacht am Ende aller Mähen, aller Opfer, allen Leides und Kampfes dem Führer und seinem Volk den hart verdienten Sieg geben wird.

Die historische Stunde auf ostpreußischem Boden / Bei den Männern der ersten Volksturmeinheiten

In Dörsch, 10. Oktober. In erster, entscheidungsschwerer Stunde für das Reichs Sicherheit und Bestand hat der Führer den deutschen Volksturm ausgerufen. Alle deutschen Männer von 16 bis 60 Jahren, soweit sie noch nicht im Wehrdienst stehen, sind aufgeboten zur Verteidigung des Reiches. Kein glücklicherer Tag für dieses bedeutungsvolle geschichtliche Ereignis konnte gewählt werden als der Jahrestag der Wlkerschlacht bei Leipzig. Keinen geeigneteren Ort konnte diese aus deutschem Opfergeist geborene historische Stunde finden als die kleine ostpreußische Stadt, die bereits Frontnähe am, in der man schon einen Hauch des Kampfgelohens an der ostpreußischen Grenze verspürt, die wieder einmal von Feind bedrohten hat umdroht ist.

Inmitten der Ueppigkeit haben in Reich und Welt ausgereicht die Männer der ersten ostpreußischen Volksturmeinheiten. Dort, ausgeprägte Gesichter hat man hier von Männern, die ihr Leben lang nicht als Arbeit und Pflichterfüllung kennen. Wlkerschlachten haben sie im letzten Weltkrieg und auch im gegenwärtigen Selbstbehauptungskampf des deutschen Volkes bereits am Feind gefunden, schälen bereit — wie so mancher blutige Mann, der inmitten ihrer Reihen steht — auf den Ruf ihres Gausleiters bis ihnen seit Wochen mit dem Spaten in der Hand die ostpreußischen Grenzstellungen, gegen die jetzt mit immer neuen Massen von Menschen und Material die Bolschewiken antreten. Ein so edles Bild organisierter nationaler Widerstandskämpfer bietet es dar, eine kreisförmige Wehrigung der Ostung, die das ganze deutsche Volk in seinem Dolmetschertum bewegt. Denn diese Stunde ist ein leuchtendes Beispiel nationalen Opfergeistes, der wie ein glühender Punkt von dieser Seite aus hinaus in alle Wäue des Reiches glüht.

Gausleiter Koch konnte zahlreiche führende Männer von Partei, Staat und Wehrmacht auf ostpreußischem Boden begrüßen. Dann sprach Reichsführer Himmeler die Weidung der angehenden formations entgegen und schloß den Volksturmmännern seinen

Groß. Mit den Worten des Reichstags der Wehrmacht gingen die letzten Stimmen der Volksturmmänner und der Männer der formations zusammen. Wlkerly gingen sie das zum Kampflied der Nation gesungene Lied: „Volk ans Gewehr“.

Nach Bestätigung des Führerbefehles über die Schaffung der deutschen Volksturmeinheiten sprach Reichsführer Himmeler als Reichsführer des Ostpreußen.

Mit erheit Spannung folgen die Männer des Volksturms den Worten des Reichsführers. Man merkt ihnen die einmütige Entschlossenheit und den opferbereiten Widerstandswillen an, der sie in dieser Stunde besetzt und dem sie sich auch für die Zukunft ergeben haben.

Gausleiter Koch gab in einigen markanten Sätzenworten den Gehörten Ausdruck, die alle anwesenden Männer in dieser feierlichen und heiligen Stunde an dieser Stelle bewegt, in der der Führer durch den Befehlshaber des Ostpreußen, Reichsführer Himmeler, den deutschen Volksturm aufgerufen hat.

Als der vom Führer beauftragte Führer des Volksturms Dörsch gab Gausleiter Koch die Versicherung ab, daß, wenn die Partei eine Aufgabe übernehme, sie diese auch mit allem Ernst und mit allem Fanatismus durchführe. „Die in Ostpreußen gebildeten und ausgebildeten ersten Volksturmeinheiten haben“, so sagte er, „bereit zum Einsatz, bereit und entschlossen, sich in Ostpreußen Boden hinzuzutreten und niemals auch aus einem Quadratmeter Bodens freiwillig preiszugeben“. Ihr Handeln wurde bestimmt von der Parole, die einstmalig der große Wallenstein in Königgrätz gegeben habe: „Hier geht es um Preußen, hier wird nicht mehr zurückgegangen!“

Gausleiter Koch legte ein glaubenshaftes Bekenntnis zum Führer und seinem Werk, zu Reich und Volk ab. Der Gruß an den Führer und die Heimat der Nation beschloß den feierlichen Tag, die gewaltige Kundgebung deutschen Widerstandswillens und deutschen Opfergeistes in schwerer und geschichtlicher Stunde.

Die ...
Zur ...
Stabschef ...
unser ...
ein Bild ...
liche ...
Graf ...
Befehl ...
lung ...
den ...
Gausleiter ...
f m p f ...
Leben ...
loran, ...
wir alle ...
seiner ...
im ...
gemein ...
berleite ...

Riesa und UMGEBUNG

Freitag, 20. Oktober
 Sonnenaufgang 6,34 Uhr Mondaufgang 9,42 Uhr
 Sonnenuntergang 16,55 Uhr Mondauntergang 18,45 Uhr
 Verdunklung von 18,04 bis 6,07 Uhr

Rundgebung des Lebendwillens

Die erste Reichsstraßenfahrsammlung dieses Winters

Am kommenden Sonnabend und Sonntag werden die Deutsche Arbeitsfront, Beamte und Handwerker, des R.S., Reichsbund für Leibesübungen, die Sportgemeinschaften R.S., der Deutsche Sängerbund und der Reichsluftschutzbund gemeinsam mit den Männern und Frauen der R.S. bzw. des Winterhilfswerkes die erste der nur drei Reichsstraßenfahrsammlungen dieses sechsten Kriegswinterhilfswerkes durchführen. Sie alle zusammen in ihrer Geslossenheit ein Gleichnis für die Verbundenheit unseres ganzen Volkes im Ringen um Leben und Zukunft, die heute nicht „gleichsam“, sondern buchstäblich auf dem Spiele stehen. Der Feind — es ist in Welt und Ost der gleiche — will nicht nur unsere Niederlage, er will unsere reißende Vernichtung als lebendige Volkssubstanz. Seine ganze Rinderwertigkeit kommt allein in diesem Ziele zum Ausdruck, denn es ist nichts als der Ausbruch der Furcht und des fideles Willens um seine Unterlegenheit auf allen Gebieten. Nur in der Masse erdrückender Überlegenheit mag er den Anschlag auf unser Leben, wie der Röhel seit je nur „Mut“ zeigte und maßlos wurde, wenn er vielfach überlegen zu sein glaubte. Wallendorf als ein Sinnbild der Sinnlosigkeit und die Proklamation Eisenhowers als des Repräsentanten der militärischen Macht der Feinde sind Belegstücke zur Unfähigkeit und zum Röhel, wie sie jenseits ihres Scheiterns in der Geschichte suchen; sie stehen in gar nicht dem Bekanntheit der R.S.D. alias G.W.U. nach.

Dem Wob erliegen immer nur die, die nicht mehr lebendigt genug sind, sich in dieser Welt des Kampfes durchzusetzen. Wir haben dafür in den letzten Wochen genug Beispiele erlebt. Wir aber fühlen das Leben in uns, bekennen uns zu diesem Leben und seiner Sendung und sind entschlossen, es in jedem Kampfe zu behaupten. Alles, was wir tun, dient diesem Leben. Und eine Rundgebung unseres Lebendwillens soll auch die erste Reichsstraßenfahrsammlung dieses Winters sein! (R.S.B.)

Handwerk im Dienste des Kriegs-W.H.W.

Anlässlich der ersten Reichsstraßenfahrsammlung für das Kriegs-W.H.W. beteiligt sich auch das deutsche Handwerk. Im Kreis Großenhain sollen und reparieren, die ihnen zwischen 8 und 9 Uhr gebracht werden müssen und die zwischen 13 und 14 Uhr wieder abgeholt werden können. Als Gegenwert ist eine Spende für das Kriegs-W.H.W. zu entrichten. Die Friseur haben ihre Laden ebenfalls von 8 bis 13 Uhr geöffnet und arbeiten während dieser Zeit zugunsten des Kriegs-W.H.W.

Einheitsgebühren für den Krankentransport

Im Einverständnis mit dem Reichskommissar für die Preisbildung und der Arbeitsgemeinschaft der Krankenkassen hat das D.R.R.-Präsidium im Interesse der notwendigen Vereinfachung einen für das gesamte

Was nach einem Luftangriff zu beachten ist / Wer erhält Kerzen?

Nach einem Luftangriff tauchen viele Fragen auf, die schon oft beantwortet wurden. Es soll aber heute allen Volksgenossen noch einmal gesagt werden, wo sie notfalls ihre Kerzen erhalten, wer ihre Fenster einkittet und was sonst noch zu beachten ist.

Erstens gilt es, in den Luftschutzräumen in jeder Lage Ruhe zu bewahren. Die Schutzbrille vor den Augen und die Kinnkaleider als Atemschutz sind rechtzeitig anzulegen. Unzufriedenheit als Atemschutz sind rechtzeitig anzulegen. Unzufriedenheit als Atemschutz sind rechtzeitig anzulegen. Unzufriedenheit als Atemschutz sind rechtzeitig anzulegen.

Zweitens gilt es, in den Luftschutzräumen in jeder Lage Ruhe zu bewahren. Die Schutzbrille vor den Augen und die Kinnkaleider als Atemschutz sind rechtzeitig anzulegen. Unzufriedenheit als Atemschutz sind rechtzeitig anzulegen. Unzufriedenheit als Atemschutz sind rechtzeitig anzulegen.

Drittens gilt es, in den Luftschutzräumen in jeder Lage Ruhe zu bewahren. Die Schutzbrille vor den Augen und die Kinnkaleider als Atemschutz sind rechtzeitig anzulegen. Unzufriedenheit als Atemschutz sind rechtzeitig anzulegen. Unzufriedenheit als Atemschutz sind rechtzeitig anzulegen.

Viertens gilt es, in den Luftschutzräumen in jeder Lage Ruhe zu bewahren. Die Schutzbrille vor den Augen und die Kinnkaleider als Atemschutz sind rechtzeitig anzulegen. Unzufriedenheit als Atemschutz sind rechtzeitig anzulegen. Unzufriedenheit als Atemschutz sind rechtzeitig anzulegen.

Ihren 80. Geburtstag begeht heute Frau Ida Bader, Riesa, Schlangewitzstr. 24, in geliebter Frische. Unseren Glückwunsch!

Im goldenen Rentenranz. Die Goldene Hochzeit konnte gestern in geistiger und körperlicher Frische das Ehepaar Alwin Neubert, Klosterstraße 9, begehen. Unseren Glückwunsch!

Die Auszahlung der Betreuungsgelder an die vom Winterhilfswerk erfassten Hausgenossen erfolgt für die R.S.B.-Ortsgruppen Riesa-Dt. Mitte, West und Gröbha am Montag, dem 23. 10. 44 von 14-16 Uhr in den bekannten Ausgabestellen.

Nicht zu übersehen empfehlen wir die heutige amtliche Bekanntmachung betr. „Ablieferungsprämie für Eier“.

Gau und Nachbargebiete

Wandlung. Kusselshaus. Dem Sanitäts-Bezirksstellen Reich Schilde wurde das Kriegspendelkürzen 2. Klasse mit Schmettern verliehen. Unseren Glückwunsch!

Wem. Reichshilfer gehören nicht in Ainderband! Wir Reichshilfer sind glückliche Kinder verurteilt in Ainderband!

Bleibt das Licht weg, obwohl das Haus noch bewohnbar ist, dann werden Kerzen ausgegeben. Für jeden Haushalt und jede Nacht eine Kerze. Die Kerzen gibt es gegen Sonderbeiträge der Haushalte. Das Reichshilfsamt öffnet stets die in der Nähe der Unfallstellen gelegenen Drogerien. Sie geben die Kerzen gegen Geld aus.

Sollen die Fenster wieder eingeklebt werden, muß folgendes beachtet werden: zunächst Scharfen aus den Fensterrahmen herauslösen, dann mit Küchenmesser alle Ritze entfernen, alsdann Fensterlägel — und zwar nur Außenlägel, keine Doppelläden — unter den Arm und zu dem vom Glaserhandwerk eingerichteten Einbaustelle gemauert. Reines Glas können sämtliche Fensterscheiben eingezogen werden. Es werden nur die wichtigsten verlegt. Oberlichter überhaupt nicht. Für jeden Bohnraum auch nur ein Fensterlägel. Der Rest wird vorerst abgehängt. Diese Bohnen sollen nicht mit den Bomben vom Himmel. Sie müssen aus Außenlagern erst herangeholt werden. Sie treffen also erst am Tage nach dem Angriff ein.

In den betroffenen Stadtteilen wurden jeweils Bauämter ernannt, die allen Volksgenossen Auskunft über die Wiederinstandsetzung ihrer Wohnräume geben.

Niemals darf man sich durch Saboteure und Verleumdungen irren lassen. Ist der Angriff vorüber und Entwarnung gegeben und ist erneut mit einem Luftangriff zu rechnen, dann gilt nur die Warnung der Sirenen! Auch wenn der Strom in einzelnen Stadtteilen wegbleibt, warnen Sirenen, die unabhängig vom Stromnetz sind. (R.S.B.)

Wohndehrand. Durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehren konnte das Feuer, auf keinen Fall gelöscht und das angrenzende Wohnhaus erhalten werden.

Wegfall. Verkehrsunfall mit Verletzten. Ein in Richtung Schmiedebühl landwärts fahrender Personentransportwagen fuhr ebenfalls auf der Reichsstraße am Bismarckplatz in Richtung Großenhain in zentraler Fahrt an und verlor die Kontrolle. Der Fahrer ergriff die Flucht. Am Unfallort verblieb ein Stück Metall, einflußlos der Bismarckstraße über dem Fenster des Wagens. Vermutlich war das Auto vorher Glasfensterbruch und andere Beschädigungen auf. Sachverständige Untersuchungen erbrachten die Schuldfrage. (R.S.B.)

Wem. Todfall. Nach längerer Krankheit verstarb hier dieser Tage im 71. Lebensjahr der Haushälterin der hiesigen Kreisliche Oberbuchhalterin Frau. Fr. Otto Schöningh. Im Jahre 1902 wurde er an das Seminar Göttingen berufen, wo er bis 1934 amtierte. Frau. Schöningh war ein ausgezeichnete Kenner des Lateinischen und lateinischer Schriftsteller. Nach seiner Pensionierung beschäftigte er sich noch viel mit Vorträgen.

	17. 10.	18. 10.	19. 10.	20. 10.	21. 10.
Meißen	141	142	138	138	138
Kamark	141	142	138	138	138
Moderchen	141	142	138	138	138
Eger	156	156	167	167	167
Laus	156	156	167	167	167
Neuenburg	90	85	101	101	101
Brandeb.	140	127	137	137	137
Melzig	243	237	242	242	242
Leitmeritz	270	268	271	271	271
Aussig	187	196	188	188	188
Nestwitz	153	155	157	157	157
Dresden	126	136	129	129	129
Riesa	214	212	214	214	214

Druck und Verlag Langert & Winteritz, Riesa, Verleger, Vertriebsstellen und Verlagsleiter: Curt Langert, Hauptvertriebsstelle, Weg. Waischdorf, 1. Aufl. in Riesa. — Auf 1937. — Preisliste Nr. 6 gültig. — Seite 4 Seiten.

Das Schicksal hat uns unfer Liebster genommen. Unser lieber lebensfroher Junge, unfer größter Stolz
Hans Lochmann
 geb. 7. 11. 1922
 starb am 8. 10. 44 an einer todschweren Verwundung in einem H. Lazarett im Westen des Helidentod.
 Walter Lochmann und Frau Paula geb. Thonfeld, Auguste Han als Großmutter.
 Riesa, Kurze Straße 5, den 19. 10. 1944.

Pflichtlich und unerwartet traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, herzenguter, stets um mich besorgter Gatte, der stolze Vater seiner beiden Lieblichen, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe
Grenadier
 geb. 9. 1. 1906 gef. 20. 9. 1944 im Westen des Helidentod fand.
 In stiller Trauer seine liebe Gattin Friedel Matthes geb. Dämmig u. seine beiden Jungen Walter und Gerhard, Eltern, Geschwister u. alle Anverw. Rindkris, Welfentorstr. 13.

Pflichtlich und unerwartet verschied nach einem arbeitsreichen Leben unsere liebe, gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter
Ernestine verw. Lieske
 geb. Döring im Alter von 81 Jahren.
 In stiller Trauer ihre Kinder und Enkelkinder. Grödel, Glaubitz, Romanowisch, Detmold, Jarqua Do-Sul in Brasilien und Bischheim.
 Die Beerdigung erfolgt Sonnabend 13 Uhr vom Trauerhaufe aus.

Ihre Verlobung geben bekannt
Verlobung
 Geb. 18. 10. 1944.

Dankfagung — Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme durch Wort, Schrift, Blumen- und Geldspenden beim Heimzuge unfer liebt. Dahingegangenen Rudolf Thomas sagen wir unseren herzlichsten Dank. Familie Max Thomas nebst allen Hinterbliebenen. Gohlitz, 17. 10. 44.

Dankfagung — Innigsten Dank sagen wir allen, die uns durch Wort, Schrift, Blumen- und Geldspenden beim Heimzuge unserer herzenguten, unvergesslichen Mutter, Elsa Brähler geb. Straube zu trösten suchten.
 Kurt Brähler nebst Kindern. Riesa, Oktober 1944.

Dankfagung — Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme d. Wort, Schrift, Geld und Blumenschmuck beim Heimzuge meines lieben Gatten Gehr. Martin Piehisch sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
 Elsa verw. Piehisch und Kinder. Riesa.

Dankfagung — Für die uns zugegangenen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Helidentod unfer ältesten Sohnes und Bruders, des Panzerobergrenadiers Werner Bittig, sprechen wir hiermit unseren besten Dank aus. Karl Bittig nebst Frau und Kindern. Riesa-Gröbha, General-Vismann-Str. 7, 15. 10. 1944.

Dankfagung — Fern von seinen Lieben ruht unvergessen im frühen Grab unser lieber Sohn, Bruder, Onkel und Neffe, Flieger Gerhard Stephan. Allen, die uns durch aufrichtige Teilnahme zu trösten suchten, sei hierdurch herzlich gedankt. Familie Alfred Mann u. alle Angehörigen. Riesa, Oktober 1944.

Wer arbeitet Herrschaftstüffel in Damenstiefel um? Wäsche, geb., kann in Zahlung gegeben werden. Angeb. unter R 1864 an das Tzbl. Riesa.

Verloren Montag abend Bahnhofsstraße blauroter D-Sporthelm. Abg. Grundant, Rath.

Nettes Zimmer mit 2 Schlafmöglichkeiten od. Vorräumchen in gutem Hause ohne Küchenbenutzung sucht berufst. Dame m. St. Tocht. (tagsüb. abweh.) Ang. unt. R 1877 Tzbl. Riesa.

Möbl. Zimmer (sucht berufst. ja. Fr. D. H. unt. E 1876 Tzbl. Riesa).

Als Dauermieter sucht stiller, anständiger Herr ruh., faub. möbliertes Zimmer in gutem Hause. Bad u. WC. erwünscht. Angebote erbet. an die Firma Robert Langbein, Riesa, Speichergasse.

Für 2 junge Damen unserer Betriebsleitung suchen wir dringend je ein möbliertes od. Doppelzimmer in gut. Hause. Angeb. abzugeben b. Pöhrner, Riesa, Spinnereistr. 5. T. 1190.

Wohnungstausch. Viele zwei Zimmer, Küche, Sonn., 1. Etg., 10 m u. Riela, at. Bahnverb. Suche gleiche oder größere in Riela oder Umg. Angeb. unt. R 1879 an das Tzbl. Riesa.

Wohnungs-Tausch. Viele in Paula bei Planen i. Vogtl. 3 Zimmer und Küche nebst Zubehör, suche gleiche i. Riela. evtl. Ringtausch. Ang. unter R 1858 an das Tzbl. Riesa.

Junge Kriegerwitwe, 25 J., mit 3 Jähr. Jungen, wünscht Briefwechsel mit netten, lieben Herrn, evtl. Kriegsveteranen. Zuschr. m. Bild erbittet Frau W. Jahn, (10) Lutherstadt Wittenberg, Gr. Friedrich-Str. 79.

Riesa-Gröbha (Gafen-, Westfir. und Altrödelplatz). Für diesen Ortsteil zuverlässige Leute (auch größere Schüler) zum Zeitungs-Austragen sofort gesucht. Meldungen und weitere Auskunft in der Tagesblatt-Geschäftsstelle, Goethestr. 39.

100-200 qm Gartenland, auch ohne Umzäunung, sofort zu pachten gesucht. Angeb. unter R 1881 an das Tzbl. Riesa.

Amliches

Ablieferungsprämie für Eier bez. Die Geflügelhalter, die Eier über ihr Ablieferungsjahr abgeliefert haben, können bis 10. November 1944 bei dem für ihren Wohnort zuständigen Bürgermeister — in Riela im Rathaus, Ernährungsamt B, Zimmer 22 — mündlich die Ablieferungsprämie beantragen. Das Verbuch und sonstige Unterlagen sind mit vorzulegen. Nach dem 10. November 1944 gestellte Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden. Großenhain u. Riela, am 17. Oktober 1944. G.H. 1. B.D. 358/44 Der Landrat zu Großenhain — Ernährungsamt Abt. B Der Oberbürgermeister der Stadt Riela — Ernährungsamt Abt. B

Zu kaufen gesucht Cyklo od. ähnlichen Banden-Apparat. Ang. u. L 1882 Tzbl. Riesa.

Zu kauf. ges. sch. D-Wintermantel. Ang. an J. Arm, Ra. Projahn, Robert-Koch-Str. 21.

Peiz-Umhang. Rappe, Handtaschen-Wafl. d. H. Mantel (44), 330 RM., verkauft oder tauscht geg. Affordon (80 B.) oder Rundfunk. Fr. Gohlitz, Dömitz i. Sa., Fabergasse.

Suche zu kaufen Träber, Handwagen und Träber, Tafelwagen, Böttcherei Laupis, Goethestraße 32, Ruf 150.

Tausche guterb. h. R.-Schuhe (28) oder guterb. Halbsh. (28) gegen Größe 32. Zu erfragen im Tagesblatt Riela.

Tausche (3mal getrag.) schw. Pumps (38/39), gegen Trotteur oder Sportschuhe gl. Gr. Ang. unt. R 1856 an Tzbl. R.

Biete Staubsauger, 125 Volt, Suche 220 Volt. Angeb. unter G 1859 an das Tzbl. Riesa.

Biete Federbett oder Puppenportwagen, m. Puppe, suche Damenfahrrad. Zu erfragen im Tagesblatt Riela.

Biete Puppenportwagen mit Schildkröte-Puppe, alles sehr guterb., suche Damen-Stiel (37-38). Offerten unt. G 1860 an das Tagesblatt Riela.

Biete guterb. br. D-Sportsh. (38), suche Gr. 37, gl. weicher Art, desgl. woll. Kinderleid, 3-5 Jahre, gegen Puppen-Baby zu tauschen. Zu erfrag. im Tagesblatt Riela.

Biete sehr guterb. mod. Sportwagen und d. H. R. Mantel, 2-3 J. Suche nur guterbalt. Koffm od. Wintermant. (44) u. Herren-Jackett (46). Ang. unter R 1862 Tagesbl. Riesa.

Biete Klammige, elektr. Krone, suche Rundfunkempfänger. Off. u. L 1744 an das Tzbl. Riesa.

Biete halbe rote und hohe br. Rd.-Schuhe (28), suche 1 Paar hohe, Gr. 30. Zu erfragen im Tagesblatt Riela.

Capitol Riela. „Die Zauberzeuge“. Verlängert bis mit Montag. Vorstellungen: 17.30 und 20 Uhr, Sonnabend und Sonntag 14.30, 17 u. 20 Uhr. Für Jugendliche über 14 J. zugelassen.

Apfelsaft-Lohnmost. Beim Abholen des Mostes bitte ich, so viel wie möglich gebrauchte Korben mitzubringen. In Zukunft können nur noch diejenigen Kunden beliefert werden, die außer den leeren Flaschen auch alte Korben abgeben. Max Dehmann, Säckerei-Großkellerei und Trocknungswerk Stauchitz. Tel. 3.

Biete guterb. R.-Halbsh. (37), suche gleiche, Größe 39-40. Voberjen-Lessa Nr. 2.

Biete schöne, große Puppe, suche Schreibmaschine (Wertausgl.) Ang. u. P 1856 an Tzbl. R.

Biete guterb. Schaufelstuhl u. Liegestuhl, suche guterb. Puppenwagen, Puppenp. Wag. od. R.-Fahrrad. Zu erfr. i. Tzbl.

Biete elektr. Koffer, 110 Volt, elektr. Platte, 110 Volt, suche guterb. Langstiel, Gr. 43/44 (Wertausgl.). Zu erfragen im Tagesblatt Riela.

Biete elektr. Heizofen, 220 B., suche guterb. Deckbett. Angeb. unt. G 1871 a. d. Tzbl. Riesa.

Biete Tischbillard, guterbalt., suche großes u. kleines Aquarium. Zu erfr. i. Tzbl. Riesa.

Biete 2 Stühle mit Holzfuß od. Männerstiel (42), suche elektrische Kochplatte, 220 Volt. Piehisch, Zeitbahn, Am Bahnhof.

Biete guterb. hohe Schuhe (37), suche Damen-Sportschuhe (38). Zu erfragen im Tagesbl. Riesa.

Biete Zinklinderbadew., suche Rd.- oder H.-Fahrrad. Biete Rd.-Dreizad, reparaturbed., suche Kettsp. oder Fleischwolf. Zu erfragen im Tagesbl. Riesa.

Biete gr. Puppenstube m. voll. Einrichtung (3 Zimm.), suche guterb. D-Wintermant. (42) und Lederst. (36/37). Off. unt. T 1858 a. d. Tzbl. Riesa.

Biete 2mal Bettwäsche, suche Fuchs oder tauche 1mal Bettwäsche gegen 2 P. Strümpfe und 1 Paar guterb. Schuhe (39/40). Zu erfragen i. Tagesblatt Riela.

Biete guterb. Schreibmaschine, suche D.-Beltmantel, Kinderwagen m. Riemenfederung u. Gummiräder gegen Kl. Teppich zu tauschen gesucht. Ang. u. L 1747 a. d. Tagesbl. Riesa.

1874
 Vor 70 Jahren wurde durch den deutschen Chemiker Dr. Friedrich von Heyden erstmalig Salicylsäure industriell erzeugt. Sie ist das erste synthetische Arzneimittel der Welt. Heute sind die synthetischen Arzneimittel das unentbehrliche Rüstzeug des Arztes. Heyden-Arzneimittel dienen der Gesunderhaltung des deutschen Volkes

1944

Auch ein Fleischhacker Eintopf macht satt!
 Die fehlenden Nährwerte gleicht man durch Migetti aus. Es ist nahrhaft 60 g genügen pro Person. Migetti läßt man 10 Minuten in der kochenden Flüssigkeit quellen. Dieser Eintopf läßt sich rasch bereiten und gibt Kraft, denn Migetti enthält reichhaltig 250 g Protein RM -35. Migetti die nächste Vollkost!

Ein Müll-ERZEUGNIS

Biete Winter-Umstandsmantel (44/46), Schi und Schifische (40), suche D.-Stiel (40/41). Off. u. L 1869 a. d. Tzbl. Riesa.

Biete bl.-mh. Federst. (39), suche D.-Lederst. (40). Zu erfragen im Tagesblatt Riela.

Biete Puppenwagen (Plane reparaturbedürftig), suche nur guterb. Kinderwagen (mögl. Ford mit Korbfeder). Angeb. unt. T 1880 a. d. Tzbl. Riesa.

Biete Luftgewehr „Olympia“, Mod. 36, suche gl. Bergglas. Wertausgl. Paul Teichmann, Werdorf, Fr.-Hild-Str. 54.

Biete Damenstiefel (38), und Mädchenstiefel (34), suche Stiefel (37), und Schuhe (36), sehr guterb. Zu erfr. i. Tzbl. R.